

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Nr. 32.

Sonntag den 14. März 1886.

XXV. Jahrgang.

Die Hetze gegen die Südbahn.

I.

So soll denn die Hetze der pervasischen Presse gegen die in jeder Hinsicht solideste, solanteste und tüchtigste, wenn auch nicht gerade billigste Bahn, die wir in Oesterreich überhaupt kennen, von Neuem und im verschärften Maße wieder anheben. „Die betreffende Aktion gegen die Südbahn soll in nächster Zeit energisch und in größerem Maßstabe beginnen“ — so berichtet die Marburg verpestende südslovenische Schandpost in ihrem letzten Sez- und Zeitartikel. Die windische Post, dieses Brandmal an dem reinen Marburg, setzt zwar hiezu, daß sie die Art und Weise der von Neuem zu beginnenden Sezaktion „nicht vorzeitig an die große Glocke hängen kann“, wir aber kennen die Mittel und Praktiken der Herren Parteigänger jener Presse bereits aus der kürzlich abgelaufenen Sezkampagne gegen die Südbahn so sehr zur Genüge, daß wir schon heute im Stande sind, diese Hetze und ihre „Aktion“ — wie es beschönigend heißt — im Vorhinein ausreichend zu kennzeichnen.

Wir werden im Folgenden eine Charakteristik dieser Hetze und ihrer Mittel geben, wie wir dieselbe nach eigenen, im Unterlande gemachten Erfahrungen tatsächlich miterlebt haben, und wir werden auf diese Weise an der Hand der erlebten Thatsachen in den Stand gesetzt sein, die Unwürdigkeit jener Sezaktion selbst sowohl, als die Grundlosigkeit der ultrawindischen Forderungen augenscheinlich hervortreten zu lassen.

Eine stehende Figur, die in den Sezartikeln der windischen Presse immer und immer wieder in allerlei Gestalten auftaucht und auch in der neuen Kampagne sicher wieder auftauchen wird, ist das windische Bäuerlein, welches die deutschen Stationsnamen nicht versteht und daher auszufragen versäumt, bis mitleidige Landsleute den armen „Verführten“ darüber belehren, was der Kondukteur eigentlich gerufen hat. Da nun die Mähre von diesem Bäuerlein immer und immer wiedergekehrt ist und bald abermals auf's Tapet kommen wird, mag es sich doch einmal der Mühe verlohnen zu untersuchen, ob denn, — wenn wir die Sache wirklich als Geschehnis und nicht etwa

als Reisefantasie eines windischen commis voyageurs oder eines müßigen Pervafenhäuptlings hinnehmen, — diese Mähre gar so ein triftiges Argument für die Slovenisirung der untersteirischen Strecken ist. Wem ist es nicht in rein deutschen Gegenden, sagen wir etwa auf einer Fahrt in Obersteier passiert, daß er sah, wie der Kondukteur die größte Mühe hatte, den bauerlichen Passagieren begreiflich zu machen, wann und wo sie aus- oder umzusteigen hätten, und trotz aller Mühe ist auch da die Zahl der „Verführten“ stets eine große. — Soll vielleicht auch in Obersteier daraus gefolgert werden, daß die Stationen slovenisch zu rufen seien, weil der deutsche Bauer auch dort den deutschen Ruf überhört oder unbeachtet läßt?

Windische Logiker haben zwar schon Vieles geleistet, was sonst bei gewöhnlichen sterblichen Menschen unmöglich scheint, das Wagnis dieser Folgerung aber trauen wir selbst den windischen Logikern aus der heil. Ciryllusredaktion nicht zu!

Und dann, wenn die Herren Windischen schon gar so viel auf's Rufen halten, möchten sie doch einmal eine Fahrt im Paradiese ihrer panslawistischen Träume, im Reiche des Väterchen Czar machen. Mögen sie doch ihre Moskautpiger fragen, wie es die russischen Eisenbahnen halten. Sie würden erfahren, daß auf den meisten russischen Bahnen gar nicht ausgerufen wird, und daß man bis an die sibirische Grenze fahren kann, wenn man darauf warten will, bis die Endstation der Reise gerufen wird und wenn man nicht zufällig die kyrillische Aufschrift am Stationsgebäude lesen kann.

Möchten doch die Herren aus der Sage von dem „verführten Bauer“ vielmehr auf die geistige Stumpfheit unserer Landbevölkerung in Untersteiermark schließen. Wahrscheinlich sollte diese auch durch die Slovenisirung der Bahn gehoben werden, die Schule aber, die hier am wirksamsten bessern könnte, muß ebenfalls slovenisirt und die Schulpflicht im Verein mit den meisten getreuen slavischen Parteigängern aus dem klerikalen Lager eingeschränkt werden, und das alles zur höheren Ehre Gottes und des heute allmächtigen Slaventhums. Einer der Herren, der für diese slovenische Art zu argumentiren am wärmsten eintritt, ein

slovenischer Sezkaplan der schlimmsten Sorte hat sich übrigens am Ende der letzten Sezkampagne eine ganz hübsche Lektion dafür zugezogen. Der Herr Kaplan war eben damit beschäftigt, dem Portier des Cillier Bahnhofes die Nothwendigkeit der slovenischen Aufschriften und der slovenischen Kondukteure haarklein darzuthun und interpellirte den Portier scharf darüber, warum die Cillier Station noch immer nicht slovenisirt sei, als dem Portier, der natürlich seine Unschuld vergeblich betheuerte, ein Cillier Bürger zu Hilfe kam und den Sermon des streitbaren Kaplans auf sich leitete. Herr K. . . . ging anfangs durchaus auf die Intentionen des Kaplans ein, bis dieser recht losgelegt hatte. Wer beschreibt aber die Miene des geistlichen Herrn, als ihm der Cillier Bürger plötzlich bemerklich machte, daß er nun genug habe und daß der Herr Kaplan sich lieber um seine Religion kümmern möge, statt nationale Hetze zu treiben; der Kaplan war an den Unrechten gekommen, was er freilich erst zu spät bemerkte. Er sprach übrigens kein Wort weiter, sondern trat den schleunigsten Rückzug in's Dunkle an, wo er sich vor seinem Ueberwinder sicher wußte. Mögen die Herren Slovenen doch recht oft mit ihren Zumuthungen auch in der neuen Sezkampagne so an den Unrechten kommen, wie der Herr Kaplan auf dem Cillier Bahnhofe.

Bur Geschichte des Tages.

Dreizehnter März 1848! Deine Frühlingssonne erwärmt noch die Herzen Jener, die als Jünglinge Dich leuchten gesehen. Deutsche Burjchen der Versöhnungszeit! Die nationale Bewegung mit freieitlichem Ziel erhöht, veredelt Euch, während die Jünglinge unserer Gegner, wie ihre Väter, erniedrigend in den Dienst finsterner Gewalten sich gestellt. Das ist der Unterschied und aus diesem Bewußtsein quillt unser Muth, erblüht unsere Hoffnung.

Der Sprachenantrag ist doch der billigste Ausgleich, welchen die Deutschen ihren Gegnern anbieten können — und mit wie viel Hohn und Haß antworten diese, namentlich die Tschechen in Presse und Vertretung? Zum tausendsten Mal fühlen wir uns bestärkt in der Ueberzeugung, daß

Ein Roman auf Rädern.

Er war Omnibuskondukteur, und sie hatte auch nichts. Das heißt, sie war jung, hübsch, ein klein bißchen kokett, Lehrerin an einer Berliner Schule und tägliche Fahrgastin der Omnibuslinie Hall'sches Thor — Schönhauser Thor. Er war aus Pommern, bieder, ungelent, blond und bis über die Ohren verliebt in die niedliche Lehrerin, die Morgens Punkt 8 1/2 Uhr an der Haltestelle Schloßplatz stand und das polternde Behältnis erwartete, das sie nach Berlin N. zum Schauplatz ihrer Unterrichtsthätigkeit brachte. Manchmal verspätete sie sich um zwei, auch drei Minuten. Aber das machte ihr weiter keine Sorgen; sie wußte, er werde warten. Und er wartete in der That. Er neßelte recht langsam an seiner Kontroluhr herum, bestieg dann schwerfällig das Verdeck und hielt Lugaus. Und dann sah er sie schon geflügelten Schrittes vom Werder'schen Markt herkommen. Nun war es gut. Da der Kontrolor offenbar schon ungeduldig wurde, gab unser Pommer das Zeichen zur Abfahrt, nach zehn Schritten aber zog er die Signalleine, und der Kutscher mußte halten, bis seine Passagierin den Wagen erreicht hatte. Dann ging es flott vorwärts, so flott es eben mit dem

Omnibus überhaupt gehen kann. Zumeist aber war sie, pünktlich, wie es sich für eine Schul-lehrerin schickt, oft schon vor der Ankunft des Wagens am Plage, und dann hielt er ihr, wenn sich's irgend machen ließ, den linken Eckplatz frei. Er wünschte ehrerbietig und möglichst innig „guten Morgen“, sie nickte lächelnd flüchtigen Dank. Und dann setzte oder stellte er sich so, daß er seine Passagierin, wenn auch nur vom Profil, sehen konnte.

Sie gab kein Trinkgeld, oder richtiger: nicht mehr. Einmal, bald zu Anfang, als sie sich verspätet und der biedere Kondukteur auf sie gewartet, hatte sie ihm den üblichen Sechser in seine große Hand gleiten lassen; da sie aber damals die einzige Passagierin war, faßte er sich ein Herz und sagte: „Wozu denn, liebes Fräulein? Ich warte ja gern.“ Von da ab wurde sein Herz durch keinen Trinkgeld-Sechser mehr gekränkt. Es war ein stilschweigendes Abkommen, das die Niedliche pietätvoll respektirte. Die Fahrt von 8 1/2 — 9 Uhr war für ihn die schönste des ganzen Tages. Sie sprach kein Wort und er getraute sich nicht zu sprechen; aber er war glücklich. Leider machte sie den Rückweg zu Fuß; die glückliche Viertelstunde kam also nur einmal des Tages, Sonn- und

Feiertage abgerechnet. So fuhren sie Jahr und Tag und waren recht bekannt geworden, ohne sich eigentlich zu kennen. Das heißt, er wußte, wer sie war; ihre Schule liegt ganz nahe dem Halteplatz, und da sah er sie hineingehen und manchmal auch, umschwärmt von den Schülerinnen, herauskommen.

Am Montag vergangener Woche führte ein anderer Kondukteur den 1/9 Uhr-Wagen; er schien krank oder dienstfrei zu sein. Sie bemerkte das wohl, dachte auch einen Augenblick darüber nach, dann aber vertiefte sie sich, wie gewöhnlich, in ihre Lehrplanmäßigen Bücher. Als sie um 1 Uhr mitten unter einen Schwarm bildungsbeßener Töchter aus dem Schulhause trat, stand ein Mittel-ding zwischen Mann und Herr vor der Thüre und zog tief und linksch den Hut. Und da sie verwundert aufblickte, war er es. Wirklich, der Pommer mit den großen, rothen Händen, die aber heute in schwefelgelben Glases steckten. Und eine große helle Kravatte, mit einem silbernen Pferdekopfe als Busennadel, hatte er umgebunden, und ein nagel-neuer Ueberzieher mit Astrachankragen hüllte seine breitshulterige Gestalt ein. Das freudestrahlende, gutmüthige Gesicht und der festliche Aufputz deuteten auf Außergewöhnliches. Und so war es auch. Der linksche Mensch zeigte überraschenden Muth. Mit

lich das andere Lager nicht versöhnen, daß es nur unterdrücken w. U. Auf diesem Felde gibt es nur Kampf und Wehe uns, wenn wir denselben nicht fortführen bis zum entscheidenden Siege.

Das Herrenhaus hat die Petitionen um Abänderung des Militärtaar-Gesetzes dem Ministerium zur Würdigung abgetreten. Von der Regierung und der Rechten, welche dieses Gesetz geschaffen, ist eine durchgreifende Aenderung wohl kaum zu erwarten und zwar um so weniger, als auch diese Petitionen sich nicht zu begrifflichem Standpunkt emporgeschwungen. Nur Wehrfähige, die aus einem gesetzlichen Grunde vom Dienste befreit worden, sind zur Leistung eines Ersatzes durch Geldverpflichtet und wird die Höhe der Gebühr von dem wirtschaftlichen Nutzen bedingt, welcher durch die Befreiung erwächst.

Nieger hat es leicht, bei der Auslieferung der Volksschule an die Länder zu sagen, „die Tiroler mögen selig werden nach ihrer Weise.“ Die Ultramontanen wollen aber jede Seele retten — auch die letzte tschechische und darum soll die Schule zu ihrer Magd herabgewürdigt werden in „allen Königreichen und Ländern, welche der Reichsrath vertritt.“ Bei diesem Streite im eigenen Hause dürften auch die Tschechen noch die bittere Erfahrung machen, daß die Klerikalen früher aufstehen, als ihre Freunde.

Bismarck läßt wieder einen Wasserstrahl nach Paris hinübersenden, um die Rachegeister abzukühlen, die heißer zu glühen beginnen. Der Kanzler Deutschlands rechnet mit bekannten Größen, denn Letzteres ist nach Außen rücksichtlos und scheint das Opfer, welches er dem Kulturfrieden gebracht, nützlich zu sein für die Stärkung im Innern.

Serbien hat kaum den äußeren Frieden nothdürftig geschlossen und schon sinnt das Ministerium auf eine schreiende Verletzung der Verfassung. Die Wahldauer der Volksvertretung ist bereits abgelaufen. Die Regierung will aber noch dieser die Rechenschaft für das Krieganlehen und den Voranschlag für 1886 vorlegen, weil sie die Mehrheit der Neuwahlen fürchtet. Die Gegner Milan's und des Ministeriums stehen aber in diesem inneren Krieg auf dem Boden der Verfassung, sind also die gesetzlich stärkeren.

Eigen-Berichte.

Marburg, 12. März. [E. V.] (Windische Verrohungsbüthen.) Die windische Schimpf- und Hekpost kann sich über nichts so sehr ereifern, als über die altkatholische Bewegung zur Loslösung von dem direkt deutschfeindlichen Klerus der römisch-katholischen Kirche. Es ist das auch ganz natürlich, denn gerade diese Bewegung rüttelt an den Wurzeln der finsternen Mächte, die heute noch unser armes Volk umklammert halten. Unser Artikel über „Die Bischofs-Konferenz“ hat der hiesigen windischen Hekpost daher begreiflicherweise Anlaß zu einem ihrer rohesten Artikel gegeben. Wir charakterisiren die „Wühlereien“ der gegnerischen Presse am besten, wenn wir folgende Verrohungsbüthen aus diesem Artikel hervorheben: „Schmöcke, Schmöckchen, Futter aus der Krippe des Deutschen Klub, frech, politisch verschrobene Köpfe, Handlanger, exaltirte Schaar, Zuchtlosigkeit, ungewaschene Phrasen, Preßköhlunge, lächerliche Anmaßung, Großmäuligkeit, Verleumdung, Verhezung“

dem breitesten Lachen wünschte er seiner Fahr-gastin guten Tag.

„Kennen Sie mich nicht, mein Fräulein?“

„Doch, doch, Sie haben wohl heute Aus-gehtag?“

„Nein, liebes Fräulein, ich fahre überhaupt nicht mehr. Ich habe 8000 Thaler in der Lotterie gewonnen, und ich kaufe mir ein Haus in der Lottumstraße.“

„So, da gratulire ich.“

„Ja, und dann —“

„Haben Sie etwa noch mehr gewonnen?“

„Nein, aber, sehen Sie, mir fehlt eine Frau —“

„Wirklich? Nun, dann suchen Sie sich eine; das wird Ihnen nicht schwer fallen. Adieu! Kommt, Kinder, wir haben Gile.“ — — —

Und mit freundlichem Lächeln eilte die kleine Kokette von dannen und ließ den armen, semmelblonden Pommer mit seinen 8000 Thalern völlig geknickt zurück. Wie sagt doch Franz v. Robell in einem seiner prächtigen Dialekt-Gedichte?

Und es is nix so trauri

Und nix so betrübt.

Als wenn si a Krautkopf

In a Rosen verliabt

u. s. f. mit Grazie. Und da gibt es noch immer Halbschlüchtige, die da meinen, man solle dergleichen nicht bis auf's Aeußerste bekämpfen, sondern müsse die unerschütterliche Ruhe bewahren, bis — nun bis die Gegner auch physisch zum Dreschflegel greifen, um den deutschen Michel aus seinem tiefen Schlafe aufzurütteln. Wir aber meinen, es sei dem gegenüber bereits hohe Zeit, zur energischsten Abwehr zu schreiten, denn nur mit Aufwand der äußersten Mittel werden wir die immer ungestümmeren Angriffe der Gegner gebührend abweisen können.

Gablonz a. M., 9. März. [E. V.] (Verbundene Volksversammlung.) Am verflossenen Sonntag sollte hier im Saale des neuen Schießhauses eine von einigen Reservisten und Landwehrmännern einberufene Volksversammlung tagen. Man wollte Stellung nehmen zu dem Landsturm-Gesetzentwurf und eine Petition an das hohe Abgeordnetenhaus beschließen. Obzwar anfänglich bewilligt wurde die Versammlung in letzter Stunde auf Veranlassung der Statthalterei verboten. Da die Verständigung erst spät erfolgte, so strömten massenhaft Männer herbei (ca. 800). Die Petition, welche bereits weit über 500 Unterschriften zählt, hat folgenden Wortlaut: „Hohes Haus der Abgeordneten! Die öffentlichen Blätter enthielten den Text eines im hohen Abgeordnetenhaus eingebrachten Entwurfes für ein Landsturmgesetz. Wenn auch ganz Oesterreich die Nothwendigkeit eines derartigen Gesetzes fühlt und kein patriotischer, kein Vaterland liebender Bürger sich weigern wird, im Falle der Noth sein Gut und Blut für dieses hinzugeben, so muß doch auch den für seine Familie und sein Haus besorgten Vater tiefe Beunruhigung erfüllen, wenn der vorliegende Entwurf Gesetzeskraft in seiner jetzigen Fassung erlangen würde. Wir unterfertigten österreichischen Staatsbürger, Steuerträger und Familienväter, welche alle treu dem Kaiser und dem Lande ihrer Heerespflicht genügt haben, stellen an das hohe Abgeordnetenhaus die ergebene Bitte: Dasselbe wolle beschließen, daß der Landsturm-Gesetzentwurf in folgenden Punkten abgeändert und nur in jener Fassung angenommen werde, welche geeignet ist, die Rechte des Volkes ebenso hochzuhalten, als wie der Institution Vertrauen zu erwerben. Der § 2 des Entwurfes bestimmt, daß alle wehrfähigen Staatsbürger bis zum 42. Lebensjahre zum Landsturm verpflichtet sind, also auch jene, welche einst den heiligen Eid der Treue auf ein Gesetz geleistet, welches sie nach einer zwölfjährigen Dienstzeit jeder weiteren Pflicht entband. Wenn der Soldat den Eid der Treue bricht und fahnenflüchtig wird, harret seiner die größte Strafe. Wir finden daher, daß es eine der größten Ungerechtigkeiten wäre, wenn im Gegentheile der § 5 des zu Recht bestehenden Wehrgesetzes über Nacht aufgehoben und den dienenden und gedienten Bürgern die Dienstpflicht einfach verlängert, ja noch einmal aufoktroirt würde. Der Werth des Gesetzes wird dadurch überhaupt sehr herabgedrückt und die Achtung vor demselben müßte auf Null sinken. Wir bitten daher, daß das Gesetz nie eine rückwirkende Kraft erlange, daß jene Bürger, welche nach dem bestehenden Gesetze der Heerespflicht genügt haben, nicht noch einmal zu solcher herbeigezogen werden können. § 4 des Entwurfes gibt jeder Regierung das ganze Wohl, das ganze Glück von hunderttausenden Familien in die Hand; ein einziger Federstrich soll genügen, über diese Hunderttausende Schrecken und Unglück zu bringen. Wie ein Landsturm doch nur jene Organisation ist, welche ihm schon nach des Wortes eigenster Bedeutung zukommt und nur berufen sein kann, dann einzugreifen, wenn wirklich das Vaterland in Gefahr ist, so erachten wir es auch für richtig, daß nur der gesetzliche Volksvertretung das Recht zustehen kann, Beschluß über die Aufbietung des Volkes, genannt Landsturm, zu fassen. Wie bereits erwähnt, wäre dem Landsturm der eigentliche Charakter als solcher genommen, wenn derselbe eine weitere Aufgabe zu erfüllen hätte, als nur die Vertheidigung des Vaterlandes im reinen, defensiven Sinne, im Falle der höchsten Noth und des außerordentlichen Bedarfs. Wir protestiren daher feierlichst gegen die Bestimmung des § 5 des Entwurfes, daß der Landsturm überhaupt außerhalb der Grenzen des Reiches verwendet wird und wäre es eine reine Ironie, wenn der Landsturm außerhalb der Grenze seine Bluttaufe erhalten hätte, nachträglich die Genehmigung von der Volksvertretung einzuholen. Das unjägliche Gend, welches jeder Krieg schon an und für sich im Gefolge hat, müßte aber zu namenlosem Unglück, zu einer unerträglichen Geißel führen, wenn die Männer des Landsturmes bis zum 38. Lebensjahre, resp. das 1. Aufgebot, in die Linie oder in die Landwehr eingereiht werden könnten. Welchen Werth hat dann der im Namen Sr. Maj. ausgestellte Abschied für

die aus der Heerespflicht entlassenen Männer? Ist diese Bestimmung nicht eine Umgehung der im Wehrgeetze normirten Dienstzeit? Würde der Landsturm nicht allein durch diese Bestimmung seines Charakters entkleidet und zu einer Armee-Reserve gestempelt? Es ist wohl Sache der Militär-Verwaltung, jene Organisationen und Einrichtungen zu treffen, welche geeignet sind, ohne Schädigung der Volkskraft dem Heere frische Kräfte zuzuführen. Jedoch nie und nimmer darf dieser Zuschuß aus dem Landsturm genommen, die Männer des Landsturmes dürfen nie auch nur die Beunruhigung haben, daß sie noch einmal in das aktive Heer eingereiht werden könnten. Statt im Falle der Noth glühenden Patriotismus zu erwecken, wäre diese Bestimmung geeignet, Angst und Besorgniß unter den Familienvätern des Landsturmes wachzurufen, ja selbst im Frieden müßte diese Bestimmung schon nachhaltig auf persönliche und geschäftliche Entschliefungen einwirken. Vertrauensvoll blicken wir allezeit dem Kaiser und dem Vaterland ergebenen Veteranen zu unserer Volksvertretung, vertrauensvoll erwarten wir eine rechte, gerechte Prüfung der in Rede stehenden Gesetze und hoffen, daß unsere Bitte um Abänderung der schwer und tieferschädigenden Bestimmungen nicht umsonst gethan worden sei.“

Wien, 12. März. [E. V.] (Das Gericht über die Tschechen.) Die heutige Sitzung im Abgeordnetenhaus gestaltete sich zu der denkwürdigsten der Session. Es wurde förmlich über die Tschechen Gericht gehalten, und sagen wir es nur gleich — sie wurden verurtheilt, verurtheilt nicht bloß von ihren alten Gegnern, den Deutschen im österreichischen Parlamente, sondern auch verurtheilt von den Vertretern kleinerer Nationalitäten, welche sonst mit der Majorität stimmen; verurtheilt von den Polen selbst, welche für die Ueberweisung des Antrages an einen Ausschuß stimmten; verurtheilt selbst von der Ministerbank, von der aus Graf Taaffe erklärt hatte, daß sich die Regierung an den Beratungen über den Gesetzentwurf betheiligen wolle. Die Tschechen standen schließlich allein mit ihrem Troge und ihrer Unversöhnlichkeit, mit ihrer Uebertreibung des nationalen Ehrgefühles, welchen der Abg. Nieger Ausdruck gegeben hatte, so daß der Abg. Wurmbrand, nachdem Scharschmidt seinen Antrag begründet hatte und nacheinander Ciartoryski (Polen), Heilsberg (D. Klub), Hren (Slovane des Hohenwartklub), Pavlinović (Dalmatiner), Rowalski (Ruthene) für die Ueberweisung des Antrages gesprochen hatten, den mit ihrer Anschauung völlig vereinzelt gebliebenen Tschechen den Urtheilspruch verkünden konnte. Er that dies mit der Würde eines hohen Richters und wendete sich dabei direkt an die beiden Führer der Tschechen Nieger und Gregor, welche zufällig unmittelbar vor ihm in einer Bank beisammen saßen und unter der Wucht der Rede Wurmbrand's und im vollen Gefühle der ihnen vorgehaltenen Schuld zusammenzuckten. Bei der hierauf vorgenommenen namentlichen Abstimmung blieben die Tschechen mit 68 Stimmen gegen 209 in der Minorität. Der eiserne Ring hatte den Dienst versagt und die Abstimmung des Hauses bestätigte den Urtheilspruch Wurmbrand's.

Handel und Gewerbe.

(Oesterreichische Niederlassungen in überseeischen Plätzen.) Der Vizekonsul Janikel, von der Expedition der Korvette „Saiba“ nach Südamerika, Australien und Ostasien heimgekehrt, veröffentlicht in einem Berichte an das Ministerium seine Anschauungen über die Ursachen der geringen Entwicklung unserer überseeischen Ausfuhr und die Mittel und Wege, die einzuschlagen wären, um dieser traurigen Erscheinung abzuhelfen. Die Hauptursachen unserer armseligen Verkehrsbeziehungen zu den überseeischen Ländern sieht Janikel im Mangel an österreichischen Kaufmannshäusern in jenen Gebieten und befürwortet die Errichtung österreichischer Niederlassungen.

(Zollpraxis.) Das amerikanische Ober-Bundesgericht hat den bisher eingehobenen Zoll auf Zinnverpackungen der eingeführten Waaren für ungesetzlich erklärt und aufgehoben. Die Rückforderungen der österreichischen Industrie (Galanteriewaaren, Glas- und Kurzwaaren) belaufen sich auf Hunderttausende von Dollars und sind in Washington geltend zu machen.

(Ein bedrohtes Absatzgebiet.) In wenigen Monaten läuft der Handelsvertrag mit Rumänien ab und noch liegt keine Aeußerung des Ministeriums vor, ungeachtet bereits im Abgeordnetenhaus von Seite der Linken die Anfrage gestellt worden. Klarheit der gegenseitigen Be-

ziehungen und allgemeine Kenntniß derselben ist geradezu die erste Vorbedingung für den Außenverkehr der Staaten und allwärts richtet man sich darauf ein; bei uns aber läßt man die Handelswelt in gänzlicher Ungewißheit nicht nur über den Stand der Verhandlungen, sondern auch über die Absichten der Regierung. Diese Ungewißheit stört das Frühjahrsgeschäft bedenklich und ist nach Berichten aus Rumänien auch zu befürchten, daß unserm Ausfuhrhandel die Wettbewerbung Deutschlands droht.

(Papier.) Der Gesamtwert der Papiere, welches jährlich von Oesterreich und Ungarn ausgeführt wird, beträgt ungefähr sieben Millionen. Die besten Absatzgebiete sind: für Packpapier Deutschland, der Orient, Italien und Frankreich — für Druckpapier Deutschland und Italien — für feineres Papier Deutschland, England und der Orient.

(Befähigungsnachweis.) Die Handelskammer von Prag beantragt, den Befähigungsnachweis nur für Handelsgewerbe „der mittleren Kategorie“ einzuführen.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 11. März.

Der Bürgermeister Herr Alexander Nagh verliest folgende Einkäufe:

Der Gewerbeverein theilt mit, daß am 24. d. M. um 10 Uhr Vormittag im Speisesaal des Kasino an verdiente Arbeiter Prämien vertheilt werden und Nachmittags 2 Uhr findet daselbst ein Festmahl statt; der löbl. Gemeinderath werde zur Theilnahme höflich eingeladen.

Herr Heinrich Peer erklärt, daß er behufs Erweiterung der Ufergasse, welche von der Rärntnerstraße zum Draustege führt, den erforderlichen Grund unentgeltlich abtrete und habe nur die Gemeinde auf eigene Kosten den Zaun wieder herzustellen.

Das Baukomite bringt zur Kenntniß, daß der Bau der Mädchenschule seiner Vollendung entgegengehe und das Haus zu Ostern d. J. zu Schulzwecken übergeben werden könne.

Der Herr Bürgermeister fügt bei, daß nur noch die Ueberprüfung des Baues vorgenommen werden müsse.

Herr Josef Kokošinegg, Obmann des Stadtverschönerungs-Vereins schreibt an den Gemeinderath:

„In Folge der Zuschrift des Herrn Bürgermeisters vom 28. v. M. hat der Verein in Betreff des Durchbruches beim Renner'schen Hause zur vollständigen Herstellung der Schneiderallee-Strasse neuerliche Erhebungen gepflogen und erlaube ich mir, nebst dem gewünschten Situationsplan über die Verhandlungen der Parteien folgendes mitzutheilen:

1. Herrn Renner habe ich dazu bestimmt, daß er den erforderlichen Grundkomplex um den Preis von 800 fl. verkauft, bemerkte jedoch dabei, daß er anstatt der früher geforderten fünf Klaster auch sechs Klaster zu gleichem Preise hergeben würde.

2. Herr Polatschek, Schloffer, gibt den nothwendigen Grund um 300 fl. inklusive der Gartenmauer und des in die Straßenlinie fallenden Brunnens, erklärte aber auch, daß ihm dies ganz egal ist, ob er eine Klaster mehr oder weniger abgibt, da ihm ja nun die Kosten für Brunnen und Gartenmauer bezahlt werden, den Grund er aber nicht in Rechnung bringt, da er ja einsieht, dadurch einen Bauplatz zu gewinnen.

Es würden sich daher die Kosten des einheitlichen Durchbruches, ob mit fünf oder sechs Klaster Breite, auf 1100 fl. stellen.

Nachdem nun der allseitige Wunsch in der Bevölkerung herrscht, die Schneiderallee auf sieben Klaster zu erweitern, so wäre vielleicht eine Vermittlung, um Kosten zu ersparen, dahin zu erzielen, daß der löbl. Gemeinderath eine Klaster in Länge, d. i. circa 340 Klaster zu je 90 fr. mit dem Betrage von 300 fl. bewilligt, um dadurch eine Gesamtbreite von sechs Klaster zu gewinnen. Die Straßen in den neuen Anlagen sind durchgehends fünf Klaster breit inklusive der zwei Straßengräben. Wenn nun die Straße in der Schneiderallee mit vier $\frac{1}{2}$ Klaster angelegt wird, so ist sie noch immer breiter, als die übrigen Straßen, da der Straßengraben im nördlichen Theile, das Eigenthum des Barons Twinkl, in Abzug zu bringen ist und die Breite von vier $\frac{1}{2}$ Klaster für alle Fälle genügt.

Es verbleiben daher noch ein $\frac{1}{2}$ Klaster als Gehweg, welche Breite genügt, um eine Doppelreihe Bäume anzulegen.

Die Gemeinde würde daher durch das zu bringende Opfer von im Ganzen 1400 fl. reicher sein.

Nachdem ich nun keine Kenntniß hatte, daß schon so rasch eine Sitzung des Gemeinderathes stattfindet, die Entscheidung über diesen Gegenstand jedoch drängt, um ehestens mit den Arbeiten zur Pflanzung der Bäume schreiten zu können, so erlaube ich mir, die Bitte zu stellen, die Frage im Dringlichkeitswege vor die nächste Sitzung zu bringen. Marburg, den 10. März 1886.“

Herr Prodigg bringt diesen Dringlichkeitsantrag ein, der genügend unterstützt wird und nach der Erklärung des Herrn Bürgermeisters am Schlusse der Sitzung zur Verhandlung kommen soll.

Der Herr Bürgermeister verliest nachstehende Interpellation:

In Folge einer heute vernommenen Nachricht stelle ich an den Herrn Bürgermeister die Anfrage: Ist es richtig, daß das Pfarrhof-Gebäude der inneren Stadt in derartig baufälligen Zustande sich befindet, daß dasselbe, um es vor dem Einsturze zu sichern, gestern durch Pölzung gestützt werden mußte? Wenn ja, erachtet der Herr Bürgermeister den geeigneten Zeitpunkt nicht für gekommen, die Frage der Beseitigung des der öffentlichen und private Sicherheit gefährdenden Pfarrhofes zur endgiltigen Austragung anzuregen. G. Knobloch.“

Der Herr Bürgermeister beantwortet diese Anfrage sofort. Allerdings sei es richtig, daß auf die Anzeige des Stadtpfarrers dieses Gebäude einer Untersuchung unterzogen und angeordnet worden, dasselbe zu stützen; die Baufälligkeit sei demnach außer Zweifel. Bezüglich des Zeitpunktes sei jetzt allerdings der günstigste Moment, diese Frage in Fluß zu bringen. Der Redner theilt mit, er habe die telegraphische Nachricht erhalten daß er für den 15. März zur Audienz bei Seiner Majestät vorgemerkt worden; er wünsche daher, die Meinung des Gemeinderathes zu kennen, vielleicht sei es möglich, diese Angelegenheit bei Seiner Majestät zur Sprache zu bringen; beim Kriegsminister werde er sich jedenfalls erkundigen, welche Aussicht in Betreff des Verpflanzmagazins vorhanden sei, wohnin der Pfarrhof verlegt werden könnte. Mit dem Herrn Fürstbischof habe er bereits gesprochen und hoffe, da keinen unbefiegligen Schwierigkeiten zu begegnen. Er frage, ob es nicht wünschenswerth wäre, gerade jetzt eine Deputation an Seine Majestät abzusenden mit dem Gesuche um günstige Bedingungen für die Abtretung des Verpflanzmagazins. Die Angelegenheit sei dringlich, denn es sei in Betreff des Pfarrhofes für die nächste Zeit sogar eine Delogirung nicht ausgeschlossen.

Herr Dr. Lorber anerkennt vor Allem die Dringlichkeit und erinnert sich, daß, als Seine Majestät in Marburg weilte, Feldmarschall-Lieutenant Mandl zu ihm gesagt, daß der Ablösung nichts im Weg stehe. Da der Herr Bürgermeister ohnedies eine Audienz beim Kaiser habe, so sei es nicht nothwendig, eine besondere Deputation zu senden; jetzt müssen erst die vorbereitenden Schritte unternommen werden, später sei es an der Zeit, eine Deputation zu schicken. Heute und für diesmal soll man sich nur auf die Fragen allein beschränken, welche den Pfarrhof und den Gemeinderath betreffen.

Herr Stampfl betheuert, Angenehmeres habe der Herr Bürgermeister nicht sagen können, als daß endlich diese Frage zur Lösung kommen soll. Der Redner wünscht, der Herr Bürgermeister möge ein Promemoria mitnehmen, damit er im Stande sei, bei Seiner Majestät nicht bloß mündlich, sondern auch schriftlich zu wirken. Der Platz, welcher hier geschaffen werden soll, werde so schön sein, daß man keinen herrlicheren in ganz Steiermark findet.

Der Herr Bürgermeister dankt für die Aufklärungen, welche ihm zu Theil geworden; er werde sich danach richten, glaube aber kaum, daß es möglich sein werde, in der Audienz mit Seiner Majestät darüber sprechen zu können.

Der Herr Bürgermeister macht vor Beginn der Verhandlungen über die Tagesordnung die Herren Gemeinderäthe auf den § 2 der Geschäftsordnung aufmerksam, nach welchem es in der Regel keinem Mitgliede gestattet ist, in einer Sache öfter als zweimal das Wort zu ergreifen und führt die Ausnahmen von dieser Bestimmung an.

Herr Dr. Lorber erstattet Bericht über den Verlagsentwurf, betreffend die Räumung und Abfuhr der Fäkalien, sowie die Reinigung der öffentlichen Plätze. Die Bedingungen werden eingehend berathen und betheiligen sich an der Verhandlung die Herren: Professor Knobloch, Prodigg, Dr. Raf, Anton von Schmid, Friedrich Leidl, Alexander Nagh, Dr. Hans Schmiederer, Josef Leeb, Franz Pichler j., Felix Schmiedl, Josef D. Bencalari, Anton Badl, Karl Scherbaum. Die Ausschreibung erfolgt demnächst. Die Bedingungen können beim Stadtrath eingesehen werden; die Frist zur Bewerbung läuft bis 1. April

und wird der Vertrag mit dem Mindestfordernden abgeschlossen.

Die Haushaltungsschule zählt bereits siebenzig Schülerinnen; diese Zahl und die Erweiterung des Unterrichtsplanes lassen das Lehrzimmer als ungenügend erscheinen und ersucht das Kuratorium, nach Ueberfiedlung der Mädchenschule in das neue Gebäude drei Lehrzimmer und die Dienerswohnung im alten Schulgebäude zu überlassen.

Der Berichterstatter Herr Dr. Raf und Herr Stampfl sprechen sich sehr lobend aus über den Zweck dieser Schule, über den Eifer der leitenden Frauen. Dem Gesuche wird Folge gegeben und behält sich der Gemeinderath nur das Verfügungsrecht vor.

Der Bauernverein „Umgebung Marburg“ sendet nachstehende Zuschrift: „In der Versammlung dieses Vereins zu Leutschach am 25. Okt. 1885 wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, Vorbereitungen zur Herstellung einer Sekundärbahn von Wies nach Eibiswald, Arnfels, Leutschach nach Marburg zu treffen, da diese Herstellung ein dringendes Bedürfnis der grundbesitzenden Bevölkerung dieser Gegend ist.“

Es wurde in dieser Versammlung bereits ein Komité eingesetzt, bestehend aus den Herren: Julius Appoth, Grundbesitzer in Tremmelberg, Brauhart, Bürgermeister von Eibiswald, v. Breitenau in Arnfels, Johann Dobay in St. Georgen, Hartnagl in Leutschach, Ferdinand Hirzer in Leutschach, Rittreiter in Arnfels, Anich in Arnfels, Direktor Knapp in Eibiswald, Menhardt in Witschein, Paulitsch in Schloßberg, Ferdinand Simmlinger in Bösnitz, Burgah in Leitersberg, Josef Bretschko in St. Georgen.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich nun, diese Beschlüsse Ihnen vorzulegen mit dem höflichen Ersuchen, zwei Vertreter in das Komité zu wählen und entweder einen Betrag in Ihren Vorschlag für den Bahnbau einzustellen, oder mindestens Ihre zu entsendenden Herren Komitémitglieder zu ermächtigen, für eine bestimmte Beitragsleistung in Ihrem Namen einzustehen und so dieses nothwendige Unternehmen fördern zu helfen.

St. Georgen a. d. P. am 18. Nov. 1885. Für das provisorische Komité der Obmann Julius Appoth.“

Der Berichterstatter Herr Friedrich Leidl anerkennt die Nützlichkeit eines solchen Unternehmens und sei wünschenswerth, daß Marburg dasselbe möglichst fördere. Einstweilen möge der Gemeinderath dieses Streben dadurch unterstützen, daß er zwei Mitglieder in das Komité entsendet. Diese haben vor der Hand sich an den Verhandlungen zu betheiligen und die Erhebungen zu pflegen, auf welche Weise dieser Bau ausgeführt werden könnte und werde der Gemeinderath seinerzeit einen entsprechenden Beitrag bewilligen.

Herr Dr. Lorber macht aufmerksam, daß wir es schon einmal versäumt, eine neue Bahnverbindung — mit Radkersburg — zu erzielen. Gestern sei er in Mahrenberg gewesen und habe dort erfahren, daß riesige Anstrengungen gemacht werden, um die Bahn von Wies nach Mahrenberg zu führen. Es sei nothwendig, Vertreter zu wählen, darunter auch einen, welcher den Bahnbau kennt; der Herr Bürgermeister sei ein Sachverständiger und möge er selbst zwei Mitglieder wählen.

Die Herren Leidl und Badl schließen sich diesem Antrage gerne an.

Herr Stampfl fordert dringend auf, zuzugreifen, wo sich die Möglichkeit einer neuen Bahn darbietet. Solche Verkehrsadern bringen Geld. Der Herr Bürgermeister sei Fachmann und werde das Beste leisten. Der Redner begrüßt das Komité und wünscht den besten Erfolg. Als Mitglieder dieses Komites werden die Herren Bürgermeister Nagh, David Hartmann und Anton Badl gewählt. Die Beitragssumme soll später festgestellt werden.

Der diplomirte Thierarzt Herr Johann König wünscht mit der Fleischschau und mit der Ueberwachung der Viehmärkte betraut zu werden und beansprucht eine jährliche Zahlung von 200 fl. Der Stadtarzt Herr Dr. Arthur Mally hebt in seinem Gutachten die dringende Nothwendigkeit hervor, daß ein vollkommen fachmäßig gebildeter Mann, also ein diplomirter Thierarzt der fraglichen Aufgabe sich unterziehe und die Statthalterei fordert wiederholt, daß die Gemeinde den veterinärpolizeilichen Vorschriften genauest nachkomme.

Der Berichterstatter Herr Roman Pachner beantragt, dem Gesuche zu entsprechen, für das Jahr 1886 200 fl. zu bewilligen und den neuen Fleischbeschauer mit der nöthigen Instruktion zu versehen.

Herr Dr. Lorber hält es für unerlässlich, vorerst das Prinzip anzunehmen, daß für die Fleischschau und für die Ueberwachung der Viehmärkte

eine eigene Stelle geschaffen werde, dann soll man diese Stelle ausschreiben.

Herr Stampfl erklärt sich für die Errichtung einer solchen Stelle, für die Bestimmung, wie viel die Gemeinde geben soll und schließlich für die Ausschreibung.

Herr Dr. Raf schildert unsere traurigen Veterinärverhältnisse, die zur Bestellung eines diplomirten Thierarztes nöthigen; unter allen Umständen aber müsse die Stelle ausgeschrieben und eine geeignete Persönlichkeit angestellt werden.

Herr Anton Badl freut sich, daß man einmal das Bedürfnis anerkennt, er habe schon im Jahre 1878 einen Dringlichkeitsantrag zur besseren Ueberwachung des Fleischverkaufes eingebracht. Jetzt werde eingesehen, daß die Anstellung eines diplomirten Thierarztes notwendig ist.

Herr Professor Knobloch empfiehlt, die Sektion mit der Ausarbeitung der einschlägigen Instruktion zu betrauen.

Herr Leidl betont, daß bei Ausschreibung der Stelle auch der Betrag angegeben sein müsse; dies würde aber mehr kosten. Herr König würden nur 200 fl. bewilligt und nur für das Jahr 1886. Der Gemeinderath möge vorläufig nach dem Antrage der Sektion nur einen Versuch machen; später stehe eine Aenderung ja noch immer frei.

Herr Stampfl wünscht die Schaffung einer eigenen Stelle und die Besetzung mit einem geprüften Thierarzt; der Gehalt könne mit 400 bis 500 fl. festgesetzt werden. Die Ausschreibung habe sogleich zu erfolgen und bei Prüfung der Gesuche könne der Würdigste herausgefunden werden.

Herr Leidl glaubt, die Ausschreibung sei nicht so notwendig und scheut die Kosten.

Herr Badl zerstreut die Bedenken des Herrn Vorredners. Wenn die Gemeinde 200 fl. zahle, sei es genug; mit der Gebühr, welche die Pferdefleischhauer entrichten, komme der Angestellte zu einem bedeutenden Betrag.

Nach dem Antrage des Herrn Dr. Lorber wird beschlossen, diese Stelle zu errichten und hat die Rechtssektion die Bedingungen festzusetzen.

Herr Franz Swath wird mit dem Gesuche, betreffend Ertheilung einer Konzession für eine Kaffee-, Thee- und Wärmestube in der Domgasse Nr. 3 abgewiesen. (Berichterstatte Herr Heinrich von Reichenberg.)

Im Voranschlage für 1886 sind 85.000 fl. zur Deckung außerordentlicher Erfordernisse eingestellt. Dem Antrage des Herrn Berichterstatters Friedrich Leidl wird beigestimmt und beschlossen, dieses Darlehen bei der Sparkasse aufzunehmen; die weitere Durchführung hat der Stadtrath zu besorgen.

Schluß folgt.

(Kaiser Josef's Geburtstag.) Herr Dr. Duchatsch, der seiner deutschen Gesinnung stets unerbittlichen Ausdruck verlieh, legte wie alljährlich, so auch gestern, am Geburtstage unseres großen Volkskaisers einen prachtvollen Lorbeerkrantz mit Kamelien und Hyacinthen an unserem Kaiser Josef-Denkmal im Stadtparke nieder. Der Kranz umschloß folgende Widmung:

13. März 1886.

Des großen Kaisers Geburtstag
1741.

Dem Erwachen der Freiheit
1848.

(Gesunden.) Im Kasinoaale wurde ein Theil eines Ohrgehängs, Silber mit Diamanten, gefunden.

(Benefize.) Die von uns bereits angezeigte Premiere des neuesten Morre'schen Stückes: „Der Glückselige“ findet nächsten Dienstag zum Vortheile unseres tüchtigen Regisseurs Herrn Friedmeyer statt. Das aufrichtige Bestreben des Benefizianten, nur Gediengenes und Neues zu bieten, verdient umso mehr alle Anerkennung, als auch die Preise der Plätze diesmal nicht erhöht werden.

(Vergnügungszug.) Das bekannte konz. I. Wiener Reise-Bureau von G. Schroefl's Wwe. arrangirt einen Vergnügungszug mit auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreisen von Marburg nach Wien. Es ist dies der zweite im Winter verkehrende Vergnügungszug und ist den Theilnehmern desselben Gelegenheit geboten, verschiedene Etablissements zu ermäßigten Preisen zu besuchen. Besonders hervorzuheben ist die Begünstigung zum Besuche des k. k. priv. Karl-Theaters, woselbst bei Lösung eines Sperrstüches im Parterre, I. oder II. Rang, an Wochentagen der halbe Preis gerechnet wird. Die Coupons für den Erhalt dieser Begünstigung sind im Schroefl'schen Reise-Bureau, Wien, Stadt, Kolowratring Nr. 9, gegen Vorweisung der Retourkarte abzuholen.

(Weinbauschule.) Vom 5. bis 10. April wird ein Hospitantenkurs für Frühjahrsvorstellung der Rebe abgehalten.

Aus dem Unterland.

Kranichsfeld. (Für die Brandgeschädigten.) Der Kaiser hat den Brandgeschädigten in Goritz 400 fl. gespendet.

Pettau. (Cappilleri.) Dieser ausgezeichnete Volksdichter wird auf seiner nächsten Rundreise u. A. nicht bloß in Marburg und Cilli, sondern auch hier einen Vortrag halten.

Sauerbrunn. (Kaufvertrag mit dem Landesauschuß.) Der Landesauschuß kauft von den Erben des Herrn J. Badl den Gasthof „zur Sonne“ und veranlaßt die Ausfertigung des Vertrages, sowie die Uebergabe dieser Besitzung.

Süßenberg. (Gestörte Hochzeit.) Das Untersuchungsgericht hat Burschen aus unserer Gemeinde dingfest gemacht, welche einen Hochzeitszug angehalten, um ein Saufgeld von 20 fl. zu erzwingen. Nachdem der Bräutigam diese Steuer verweigert, schlugen sie den Musikanten nieder, überfielen die Hochzeitsgäste auf der Heimkehr von der Kirche, mißhandelten dieselben und belagerten während der ganzen Nacht das Haus, in welchem das Festmahl stattfand.

Windisch-Feistritz. (Begnabigt.) Der Gemeindevorsteher N. Wetschko von St. Martin, wegen der bekannten Wahlgeschichte verurtheilt, ist auf Befehl des Kaisers im Gnadenwege aus der Haft entlassen worden.

Windisch-Feistritz. (Windische Lügenpraktik.) Die vorletzte Nummer des Marburger windischen Bauernheftes trägt seinen frommgläubigen Lesern zum so und so vielsten Male die fette Lüge auf, daß die für den Deutschen Schulverein gespendeten Gelder „hinauf“ nach Berlin wandern. Den windischen Perorken wäre es zur Behebung des schlechten Geschäftsganges jedenfalls angenehmer gewesen, wenn die Windisch-Feistritzer ihren Schulvereinsbeitrag in den Klingelbeutel der hl. Ceryklusdruckerei hätten gleiten lassen. Was aber die bekannte Lügenpraktik des Marburger Hez-Gospodars anbelangt, so wird dieselbe auf dem flachen Lande bei uns immer unschädlicher; weil es ja dem windischen Bauern selbst nachgerade klar geworden ist, daß alle die plumpen Verdächtigungen des pfarrhöflichen Zentralorgans nichts als lauter Lügen sind. Der Bauer sieht ja selbst die Schöpfungen und das heilsame Wirken des Deutschen Schulvereins im Unterlande allenthalben vor Augen, man braucht ihm also gar nicht mehr zu beweisen, daß die Verdächtigungen der windischen Presse wirklich nur giftige Lüge sind. Der Bauer selbst hat für diese Lügen nur mehr ein mittheiliges Lächeln.

Gonobitz. (Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse dieses Vereines wurden zugesandt: Von der hiesigen Ortsgruppe 5 fl., von der Ortsgruppe Samthal 41 fl.

Reisnigg. (Zur Bestellung eines Arztes.) Unsere Gemeindevertretung hatte den Landesauschuß ersucht, ihr zur Bestellung eines Arztes einen Beitrag zu gewähren, wurde jedoch abschlägig beschieden, weil hiefür keine Mittel zur Verfügung stehen.

(Verein der Staatsbeamten zur Wahrung der Standesinteressen in Wien.)

Die hiesige Zweigagentie zählt derzeit zwölf Mitglieder. — Der Hauptverein in Wien (Döbling, Neustiftgasse Nr. 35) versendet soeben an seine Mitglieder die Nummer 1 der in Druck erschienenen „Mittheilungen“, um den allgemein gewünschten regeren Verkehr zwischen der Hauptleitung und den Zweigagentien herzustellen. — Diese erste Nummer enthält einen Bericht über die Versammlung der k. k. Staatsbeamten Wien's am 6. November 1885, welcher auch die Reichsrathsabgeordneten Dr. Kronawetter, Dr. Lueger, Dr. Delz, Hofrath Baron Scharfshmidt und Dr. Jaques beiwohnten. — Bei dieser Versammlung wurde beschlossen: eine Petition um Erlassung einer Dienstpragmatik einzubringen, deren Ueberreichung der Herr Reichsrathsabgeordnete Hofrath Baron Scharfshmidt in bereitwilligster Weise zusicherte. Weiters wurde die Bildung einer Spar- und Vorschußabtheilung besprochen. Ein weiterer Artikel enthält den Wortlaut der Petition der k. k. Gerichtskanzlisten um Besserung ihrer Standesverhältnisse. — Es wäre sonach angezeigt, wenn auch die hiesigen Gerichtskanzlisten der Zweigagentie Marburg als Mitglieder beitreten wollten, um die gute Sache zu fördern.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölke.

(21. Fortsetzung.)

„Möglich!“ rief Doktor Schaurath lachend. „Und wenn Sie wünschen, daß es so sein soll, so will ich diese Möglichkeit annehmen; doch diese Schönen auf die Probe zu stellen, will ich darum noch Niemand zumuthen, denn das Resultat könnte wider Erwarten günstig ausfallen. Denken Sie sich ein Ja von solchen Lippen! Wie sträuben sich die Haare bei der bloßen Vorstellung!“

„Wie können Sie das Aeußere so sehr zur Hauptsache machen!“ entgegnete Melusine vorwurfsvoll und schritt ärgerlich ihm voran. „Die Schönheit ist ein so vergängliches Gut! Im täglichen Verkehr sehen wir gar bald nicht mehr, ob die Linie der Nase dem klassischen Ideal entspricht oder nicht, und nur die Eigenschaften des Herzens gewinnen uns. Antippe war vielleicht eine sehr hübsche Frau, aber Niemand rechnete ihr das an, so lange sie sich unliebenswürdig zeigte und den armen Sokrates quälte.“

„Sagen Sie das nicht!“ rief ihr Begleiter lachend. „Sokrates hätte seine Hälfte gewiß weniger zum Jorn gereizt, wenn auf ihren Lippen ein bezauberndes Lächeln gewohnt haben würde. Der Philosoph, so scheint es, fühlte sich nicht sehr zu ihr hingezogen, war nicht sehr häuslich und freute sich, wenn er die Gattin nicht sah. Das Alles spricht für ihre Häßlichkeit.“

„Warum aber hat er sie denn geheiratet?“ fragte Melusine, den schönen Kopf aufwerfend.

„Ja, das ist mir selbst ein Räthsel,“ entgegnete ihr Begleiter, sich ihr voll zuwendend und mit humoristischem Lächeln sie anblickend. „Das Einzige, was ich in dem Bezug für unseren armen Philosophen sagen kann, ist, daß die meisten Männer darin mit ihm in dem gleichen Falle sind; von Hunderten wird Ihnen kaum Einer einen genügenden Grund angeben können, der ihn zur Wahl seiner Gattin bestimmt hat. Die Meisten haben das große Wort in irgend einem schwachen Augenblicke gesprochen, wo sie eigentlich unzurechnungsfähig waren, das ist: im Cotillon, im Mondschein, im Theater, bei dem Nachhausegehen aus einer Gesellschaft, nach einer Flasche Champagner, kurz wenn sie nicht wußten, was sie thaten, und am nächsten Morgen beim Erwachen befaßen sie sich mit Schrecken, was sie auf sich geladen. Allein nun hieß es, vorwärts gehen, vorwärts und immer vorwärts, bis die große Glocke ertönt, welche den Schluß des Drama's, unser Erdenleben genannt, begleitet.“

„Mein Gott, welches Bild rollen Sie da von dem Glücke des ehelichen Lebens auf!“ rief Melusine mit ungeheucheltm Entsetzen. „Wenn es wirklich so damit bestellt wäre, so könnte ja kein Mädchen mehr ohne Grauen an den Altar treten. Zum Glücke bin ich unter Verhältnissen aufgewachsen, welche mir ein anderes Bild in die Seele geprägt haben.“

„Sie haben die Ausnahme kennen gelernt, welche wiederum die Regel beweist,“ fiel ihr Doktor Schaurath mit demselben spöttischen Lächeln um die dünnen Lippen in die Rede. „Sie beurtheilen nach dieser Ausnahme die Welt, ich nach der Regel.“

„Dann werden Sie gewiß nie heiraten!“ rief sie, empört über seine Ansicht.

„Wenigstens nicht absichtlich,“ sagte er mit Betonung. „Was aber demungeachtet einem Manne in einem unbewachten Augenblicke passiren kann, wissen die Götter; ich bin darum auch auf Alles gefaßt, selbst darauf, eine Witwe zu hinterlassen, welche gleich der von Epheus mich beweint, oder wie diese Dido hier sich tröstet.“

Er war mit ihr vor die prachtvolle Landschaft des Claude Lorraine hingetreten, welche eines der Kabinetsstücke dieser kostbaren Sammlung bildet. Es war Melusines Lieblingsbild. Die Poesie dieser Komposition, die das Auge von dem Besonderen auf das Allgemeine lenkt, um dann zu dem ersten zurückzuführen, die sanften Tinten dieser Landschaft mit ihren wunderbaren Fernsichten, durch die man weiter und weiter gelangt, hatten sie oft entzückt und wirkten heute mit neuem Zauber auf sie. In ihrer augenblicklichen erregten Stimmung that es ihr wohl, sich durch die Betrachtung dieses Kunstwerkes zu beruhigen.

„Wenn ich so malen, ja nur annähernd dies nachahmen könnte, wie glücklich würde ich mich fühlen!“ brach sie nach einigen Augenblicken des Schauens aus. „Angesichts eines solchen Kunstwerkes fühlt man erst, was die Kunst dem Menschenleben ist, wie man in ihrem Kultus aller Erden Sorgen und jedes kleinen Wehs sich entschlügt, um in ihr und durch sie die Versöhnung zu finden, welche uns himmelan trägt.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

(—g.) Eine neue Operette von Johann Strauß bedeutet auch für Marburg ein Ereignis, und wenn es, wie „Der Zigeunerbaron“, so schöne Motive enthält, heißt es einen Sieg. Und „Der Zigeunerbaron“, dessen Premiere Donnerstag den 11. März unter der Direktion Siegel stattfand, hat einen Sieg errungen. Der vorwiegend romantische Stoff von Jokai war ursprünglich von Strauß für eine romantische Oper bestimmt, und das hinzutretende komische Element und Konzessionen an die Operette in Form von Walzern, Polkas etc. hat die ursprüngliche Eigenart nicht zu verdrängen gewußt. Einzelne, und wohl die musikalisch bedeutendsten Nummern geben dafür Zeugnis und in ihnen hat sich der ganze Zauber Strauß'scher Empfindung deutlich ausgeprägt. Daß die Walzer und andern Tonstücke echte Strauß'sche Faktur tragen, bedarf keiner Frage mehr; was uns am höchsten zu bedeuten scheint, ist, daß die Partitur meisterhaft gearbeitet, wie noch bei keiner seiner bisherigen Operetten. Der zweite Akt ist der bedeutendste; namentlich im ersten Theile desselben jagt eine pikante Melodie die andere. Der Erfolg war natürlich ein großer und die Aufführung eine für unsere Verhältnisse ganz brillante. Dem Regisseur Herrn Dir. Siegel jun. gebührt das Verdienst, die Hauptschwierigkeiten einer Premiere, die großen finanziellen Arrangements, sehr lobenswerth überwunden zu haben, desgleichen befriedigten auch die Aufzüge, Kostüme und Dekorationen, weswegen viele Hervorrufe zu registriren sind. Zu einer Art von Ovation gestaltete sich diese Vorstellung für den Kapellmeister Herrn Leon, dessen Meisterschaft im Verlaufe des Abends wiederholt zu Tage trat, dessen energischer, verständiger und zielbewußter Leitung es zu danken ist, daß der Chor geradezu Ueberraschendes leistete, wie beim Finale des ersten Aktes und bei der Lagerzene des zweiten Aktes, und daß das entschieden zu schwach besetzte Orchester nicht in Stockungen gerieth, und dessen große Verdienste um den so gelungenen Abend in stürmischen Hervorrufen nach den Aktschlüssen beredten Ausdruck fanden. Unser wackerer Herr Schulz, der Träger der Titelrolle, litt an einer Indisposition und war nicht so bei Stimme, wie er es sonst zu sein pflegt, nichts destoweniger fand seine Leistung beifällige Anerkennung, mit besonders zartem Ausdruck sang er das Duett mit „Saffi“ im zweiten Akte. Herr Baumister, als Schweinezüchter „Kálmán Szupán“ in Maske und Spiel vorzüglich, kam auch den gefanglichen Anforderungen der Rolle nach und brachte schon mit dem ersten Koupлет-Refrain „Des Lebens idealer Zweck — ist Vorstreich und Schweinefleisch“ eine zündende Wirkung hervor. Frä. Czermak war eine sehr gute Mirabella und nach dem Vortrage der Gesangsnummer „Schon sind es 24 Jahr, als man die Schlacht bei Belgrad schlug“ wurde ihr unter allgemeinem Beifall ein prachtvolles Bouquet überreicht. Die gleiche Auszeichnung wurde auch Frau Siegel jun. nach dem schelmisch gesungenen Liede „Gib Acht Gesell, ein schön Gesicht bezaubert schnell“ zu Theil; die Dame sang und spielte lieblich wie immer. Eine herrliche und hinreißende Leistung ist die Zigeunerin Saffi von Fel. Malesch, deren reizende Stimme und Technik sammt entsprechendem Spiel stürmischen Beifall fand. Gut zur Seite stand ihr Frä. Fröhlich als alte Zigeunerin. Humorvoll gab Herr Paulmann den königlichen Kommissär und recht gut war Herr Nieder als Graf Homonay. Das Haus war dicht gedrängt voll, und das Publikum, welches sich im Laufe des Abends immer mehr und mehr erwärmte, ließ sich zu großen Beifallstürmen hinreißen, die sowohl einzelnen vorzüglichen Leistungen als dem eigenartigen Gesamteindruck der farbenbelebten Bilder galten, welche ihm vorgeführt wurden. Nach Allem dürfte diese merkwürdige Operette für einige Zeit ein ergiebiger Kassenmagnet bleiben, was wir auch der strebsamen Theaterleitung von ganzem Herzen wünschen.

Tirolerin

sucht als verrechnende Kellnerin oder Gasthaus-Stubenmädchen hier oder auswärtig placiert zu werden. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Anträge unter „Tirolerin“ poste restante Marburg. (364)

Reines Weingeläger

kaufen zum besten Preise

Albrecht & Strobbach, (366) Herrngasse 20.

Götz'sche Bierhalle.

Heute Sonntag den 14. März 1886:

Zwei Concerte

der (361)

Wiener Damen-Capelle.

Directrice Frä. Nanon Rohn.

Beginn 4 Uhr Nachm. bis 7 Uhr. Abends 8 Uhr. — Entrée 30 kr.

Wohnung

(363)

mit 3 Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlage, großer Altane u. Gartenantheil vom 1. April: Mühlgasse 7.

Zu vergeben sind:

Deutsche Zeitung, Hans-Jörgel, junge Riteriki, Grazer Zeitung, Figaro und Wiener Lust, Marburger Hans-Jörgel im Café Marburg. (365)

Ein verrechnender Wirth

wird gegen eine Kaution von 200 fl. aufgenommen Herrngasse 38. (346)

Kreuznacher Brom-Jod-Seife

gegen jede Art Hautauschlag. — Stück 30 fr. Apotheke „zur Marienhilf“ des W. König in Marburg. (318)

Geübte Modistin

wird acceptirt bei J. Jg. Jeffernigg, St. Beit, Kärnten. (309)

Schnittreben-Verkauf.

Von dem Graf Meran'schen Weingute in Pickern bei Marburg, welches von den hier offerirten Nebengattungen größere reine Anlagen besitzt, sind im Frühjahr 1886 Schnittreben von nachstehenden Sorten zum Verkauf:

Burgunder weiss und blau pro mille	fl. 3.—
Burgunder früher blauer	„ „ 3.—
Gutedel	„ „ 3.—
Kleinriesling	„ „ 3.—
Mosler	„ „ 2.—
Ortlieber	„ „ 3.—
Ruländer	„ „ 2.—
Traminer	„ „ 3.—
Wälschriesling	„ „ 2.50

Geneigte Bestellungen wollen gefälligst vor Beginn des Rebenschnittes an die gefertigte Verwaltung gerichtet werden, da nur eine den einlangenden Bestellungen entsprechende Anzahl von Schnittreben gemacht wird.

Graf Meran'sche Verwaltung Marburg a/D. (386) H. Schigert, Verwalter.

Ein Hausknecht

wird gesucht.

Anfrage bei der Direktion der Landes-Obst- u. Weinbauschule. (341)

Ein Lehrling oder Praktikant

wird sofort aufgenommen in der Manufaktur- und Tuch-Handlung des W. Stergar, Marburg, Hauptplatz. (332)

3. 1796.

Edikt.

(337)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Erben nach dem am 26. Mai 1885 zu Brunnendorf verstorbenen Hausbesitzer Josef Krois die freiwillige Versteigerung der zu diesem Verlasse gehörigen Realität Grundbuchs-Einlage Nr. 117 der C. G. Brunnendorf sammt den dabei befindlichen Fahrnissen bewilligt, und zu deren Vornahme die Tagfakung an Ort und Stelle auf den

31. März 1886

Vormittags 9 Uhr bestimmt worden ist.

Die feilzubietende Realität, bestehend aus einem gemauerten ebenerdigen Wohnhause mit 4 Wohnzimmern sammt Holzlegen, einem Ader und Garten, wurde laut Schätzungsprotokolles vom 14. August 1884 auf 2000 fl. bewerthet.

Jeder Lizitant hat 10% des Schätzungs-werthes zu erlegen. Die übrigen Lizitationsbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei diesem Gerichte eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. am 2. März 1886. Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Eine Fett-Pressen

mit ca. 1 Kub.-Fuß Rauminhalt wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (330)

Sen und Grummet

bester Qualität, den Meter-Centner zu 3 fl., verkauft A. Badl in Marburg. (328)

Binnen Kurzem

reich zu werden und mühelos, jedoch auf ganz reeller Grundlage, kann Jeder, der seine Adresse unter „Ferdinand Nr. 81 poste restante Grlitz“ einsendet. (333)

(1253)

Viele Tausende

haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, versäumen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettfedern, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestonnenem Rosshaar. (262) Preiscourante sammt Zeichnungen gratis u. fr.

Soirée-, Ball- und Strassen-Toiletten

nach Pariser und Wiener Modellen empfiehlt der

Damen-Mode-Salon

226) LAURA JANOWITZ Graz, Murgasse Nr. 10.

Verstorbene in Marburg.

7. März: Drechsler Marg., Privatstodtertind, Mühlgasse, 1 J., Hydrocephalus; 10. März: Friedrich Peter, Gürtlermeister, Bittlinghofgasse, 38 Jahre, acute Lungentuberculose; 11. März: Sailer Josef, gewes. Bindermeister, Mellingerstraße, 76 J., Herzfehler; 12. März: Mann Theresia, Oberlehrergattin, Tegethoffstraße, 59 Jahre, Leberentartung; 12. März: Pettschig Maria, Schuhmacherstochter, Bergstraße, 12 Wochen, Grausen; 13. März: Kränzka, Handelsmannsgattin, Schillerstraße, 26 J., Lungentuberculose; 14. März: Schaller Maria, Rechnungs-Unteroberstochter, Kaserngasse, 3 Monate, Lungentuberculose; 15. März: Schumacher, Neue Kolonie, 24 J., Meningitis; 16. März: Simon, Müllersohn, 3 1/2 J., Bittlinghofgasse, Hydrocephalus.

Im allg. Krankenhaus: 27. Februar: Trebausek Barbara, Wäscherin in Marburg, 43 J., Leberentartung; 1. März: Mülle Josef, Wäscherin in Marburg, 59 J., Schlagfluß; 2. März: Thomas, Ortsarmer aus Oberdöbling, 63 J., Marasmus; 6. März: Koren Maria, Bedienerin in Marburg, 57 J., Magenentartung; 10. März: Josef, Maurer in Marburg, 58 J., Magenentartung; 11. März: Maria, Tagelöhnerin aus Selzberg, 65 J., sterbend überbracht.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 13. März 1886. Weizen fl. 6.80, Korn fl. 5.20, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.50, Haide fl. 4.80, Erdäpfel fl. 2.40 per Hektol. Fiolen 12 fr., Linen 26 fr., Erbsen 22 fr. per Kilogramm, Hirsbrein 11 fr. per Liter, Weizengries 20 fr., Mundmehl 18 fr., Semelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 60 fr., Speck frisch 46 fr., Speck geräuchert 68 fr., Butter frisch 85 fr. per Kgr., Eier 1 Stück 2 fr., Rindfleisch 55 fr., Kalbfleisch 54 fr., Schweinefleisch jung 46 fr. per Kgr., Milch frische 12 fr., Milch abgerahmt 10 fr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschw. fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.40, ungeschw. fl. 2.70 per K. Met. Holzkohlen hart 80 fr., weich 60 fr. per Hektol., Heu fl. 3.40, Stroh, Lager fl. 2.20, Stroh, Futter fl. 2.40, Stroh, Streu fl. 2.—.

Geld! Geld!

für Stadt und Land auf den 1., 2., 3. und auch 4. Satz zu 1/4—6%. Ferner persönlichen Credit für Cavaliere, Offiziere, Beamte, Private. (Zeitdauer 1—8 Jahre. Rückzahlung eventuell in kleinen Raten). Berücksichtigung finden nur nicht anonyme Anträge unter der Adresse „Discret und Rasch“, Hauptpost restante Graz gegen Schein (Rückmarke erbeten). (343)

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.
Depot in Marburg bei Herrn W.
König, Apoth. (80)

Die moralische Stütze in Krankheiten.

Wenn unser Körper von irgend einer Unpäßlichkeit heimgesucht wird, so tritt immer eine moralische Muthlosigkeit ein, die das Uebel bedeutend vermehrt und die Heilung sehr erschwert. Es ist das Streben aller guten und besonnenen Ärzte, durch Arzneien und Genußmittel auf die Gemüthsstimmung der Leidenden ermutigend einzuwirken. Diesem Zweck entsprechen nun durch ihre ganz außerordentliche Muthlosigkeit und ihre stärfenden Eigenschaften die berühmten Malzpräparate des k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff** am besten und tragen daher im höchsten Grade zur gründlichen und schnellen Heilung der Krankheiten bei wie aus Folgendem zu ersehen:

„Die vortrefflichsten Heilwirkungen erzielen ich bei den meisten Kranken durch die Hoff'schen Fabrikate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Brustmalz-bonbons. Dr. M. Kirchmayer in Gr.-Gottweig „Unseren Brustkranken zu heilen, blieb leider alle Mittel wirkungslos. Das ihm ärztlich verordnete Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier leistet ihm die besten Dienste. J. Neumann, Religionslehrer in Ostrode.“ „Ihre Malzextract-Gesundheits-Chocolade und Brustmalz-bonbons haben mich von meinem Husten erlöst. Frau Hofrathin Weiss von Königslee in Wien.“ (237)

Seine Majestät der Kaiser von Russland

ist ein Freund des Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres (Erfindung und System von **Johann Hoff**, dessen Haupt-Fabrikgeschäft für Oesterreich-Ungarn in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.) In seinem Sommerfuge Zarstoke-Selo läßt er sich dasselbe durch seinen Adjutanten Grafen Schumaloff häufig schicken, um sich daran zu erquicken. Der Fürst **Hettinger-Walstein** erhebt den Werth der Malzfabrikate von Johann Hoff sehr hoch: „Ich halte es für meine Menschenpflicht so heilsame Malzfabrikate allen Leidenden bekanntzumachen.“ Der königliche Landrath **v. Wisnmann** in Florsdorf schrieb: „Ich habe mehrere Jahre sehr angreifende Hämorrhoidal-Leiden ausgestanden und bin allein durch den Gebrauch des Johann Hoff'schen Malzextractes gänzlich hergestellt; meine Kräfte heben sich in erfreulicher Weise.“ So wird dadurch bestätigt, was die Ärzte darüber sagen, daß es heilsam auf das Blut, die Hämorrhoiden und die Organe des Athmens und der Ernährung wirke. D. R.

Anmerkung. Alle Ankündigungen von Malzextracten sind Nachahmungen, worauf Leidende und der Arzt zu achten haben. Die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate müssen die Schutzmarke (Bildnis des Erfinders Johann Hoff und die Unterschrift Johann Hoff) tragen.

Preise ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier (sammt Kiste und Fläschchen): 6 Flaschen fl. 3.82, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. Concentrirtes Malzextract 1 Flacon fl. 1.12, 1/2 Flacon 70 kr. Malz-Chocolade 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60. Brust-Malzbonbons in Beuteln à 60 tr., 30 tr. und 15 tr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Haupt-Depôts:

In Marburg: S. W. Holst; in Cilli: Marel, S. Kupferschmid, Apotheker, S. Matic; in Klagenfurt: W. Thurnwald, Apotheker; in Krainburg: S. Dolenz; in Laibach: Peter Laßnik; in Pettau: Jos. Kasimir; in Agram: Salvator-Apotheker, Erzbischöfliche Apotheke Barmherzigen Apotheke.

BANDWURM heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. (911)

Bewährt gegen Magenkrankheiten. Erfrischungsgetränk. Bestes. Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“ und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. 251

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Ätiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, habituelle Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer verpackten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (1)

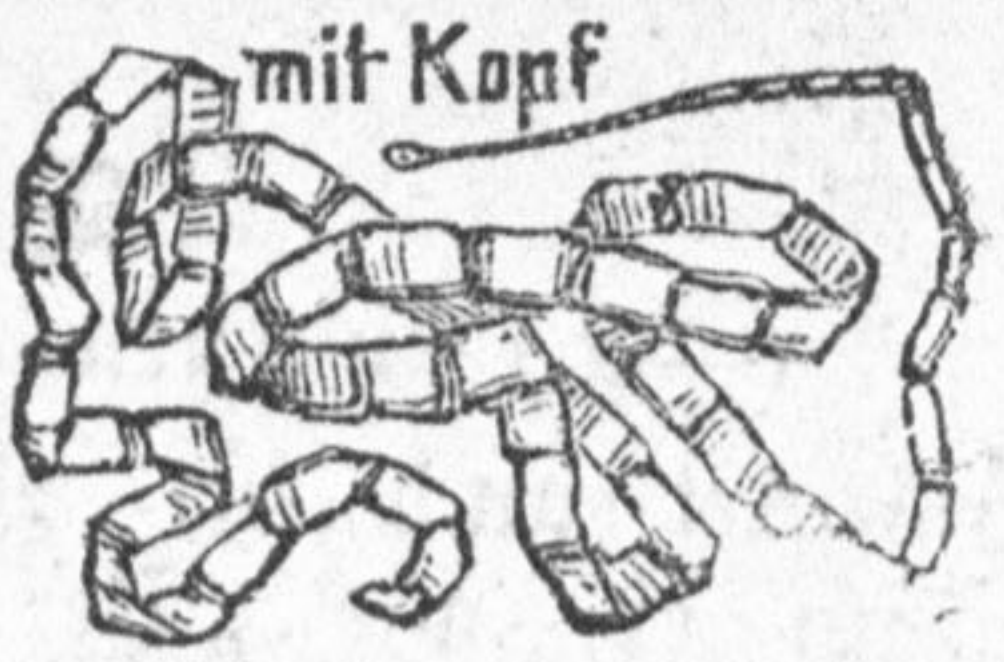
Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Bandwurm



beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medicament in Kapselform. Erfolg garantiert. Preis 1 Dosis 6 fl. 50 kr. Per Post 25 fr. mehr. Gilt nur aus der St. Georgs-Apotheker, Wien, V., Wimmergasse 33, wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzählige Dankschreiben von Ärzten und glücklich Geheilten auf Wunsch zur Einsicht. (203)

Durch Muster- und Markenschutz vor Nachahmung geschützt.

K. k. priv. concessionirtes



von JULIUS SCHAUMANN.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung und Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche als diätetisches Mittel bei vielen, selbst hartnäckigen Leiden, als: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Hämorrhoidalleiden aller Art, Scropheln, Kropf, Bleichsucht, Gelbsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verschleimung; in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose. — Bei Mineralwasserkuren leistet es sowohl vor als während des Gebrauchs derselben sowie zur Nachkur vorzügliche Dienste.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stockerau und in folgenden Depôts: Marburg: Josef Bancalari, Apoth.; Wenzel König, Apoth. — Admont: Scherl, Apoth. — Bruck a. M.: Albert Langer, Apoth. — Cilli: Josef Kupferschmid, Apoth.; Adolf Marek, Apoth. — D. Landsberg: Heinrich Müller, Apoth. — Fürstenfeld: A. Schröckenfux, Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Judenburg: Karl Unger, Apoth. — Graz: Johann Eichler, Apoth.; Raimund Postl, Apoth.; Barmherzige Brüder, Apoth.; Anton Nedwed, Apoth.; Adolf Jakic, Apoth.; Johann Purgleitner, Apoth.; Rich. Hanzlick, Apoth.; Franz X. Gschihay, Apoth.; Ertl & Krepesch, Drog. — Knittelfeld: Zaversky, Apoth.; Franz Sovrano. — Leibnitz: Otto Russheim, Apoth. — Leoben: Joh. Pferschy, Apoth. — Radkersburg: César Andrieu, Apoth. Rottenmann: Franz Xav. Illing, Apoth. — Ferner in allen renommirten Apotheken Cesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 kr.

Versandt von mindestens 2 Schachteln per Nachnahme.

Schutz-Mark.



B. Strassnicky's Diätetisches MALZBIER (206)

analysirt von Herrn Docent Doctor Kratschmer.

Die berühmten und hervorragendsten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, als die Herren Hofrath Professor v. Bamberger, Hofrath Professor Braun v. Fernwald, Hofrath Professor Dr. Th. Billroth, Professor Albert, Regierungsrath Professor Schnitzler, Professor Hofmoll erklären einstimmig in ihren abgegebenen schriftlichen Gutachten, daß das diätetische Malzbier ein vorzügliches Nähr- und Heilmittel ist bei Krankheiten der völligen Blutleere, bei in Folge von langwierigen Krankheitsprozessen herabgekommenen, abgemagerten Individuen, bei Krankheiten der Luft- und Brustorgane u. c. c. Geradezu unübertrefflich und überraschend wirkt das „diätetische Malzbier“ bei Frauenkrankheiten und Skrophulose der Kinder und dient namentlich zur raschen Erholung bei Reconvalescenten nach jeder schweren Krankheit. —

Anerkennungsschreiben liegen in meinem Comptoir zur Ansicht auf.

Preis per Flasche ab Wien mit Verpackung und Franco-Zustellung zur Bahn oder Schiff 50 kr. — Probekistchen à 5 Flaschen zum Preise von fl. 2.80.

Haupt-Versandt und Kellerei: Ober-Döbling, Nußdorferstraße 29, im eigenen Hause.

Depots in Marburg: Apotheke Wenzel König, Apotheke J. D. Bancalari. „ „ Pettau: Apotheke Ig. Behrbalk, Apotheke Victor Molitor.

Gänzlicher Ausverkauf.

In Folge Auflösung meines Herren-Confections- und Wäsche-Geschäftes werden sämtliche Herren- & Knaben-Kleider und Wäsche tief unter dem Erzeugungspreise hintangegeben bei Anton J. Wölfling, Herrngasse Nr. 28. (281)

Alleiniges Depot

von

preisgekröntem Perlmoser Portland- und echtem Kufsteiner Cement,

pr. 100 Kilo fl. 4.50 und fl. 1.80.,

Blookers entöltes Cacao-Pulver, beste Bodenwachs mit Wachs,

Henry Nestle's Kindernährmehl,

Franzbranntwein mit Salz, feinstem Champagner, Cognac und Alpenkräuter - Chartreuse,

Reisfuttermehl *), pr. 100 Kilo fl. 5.50.

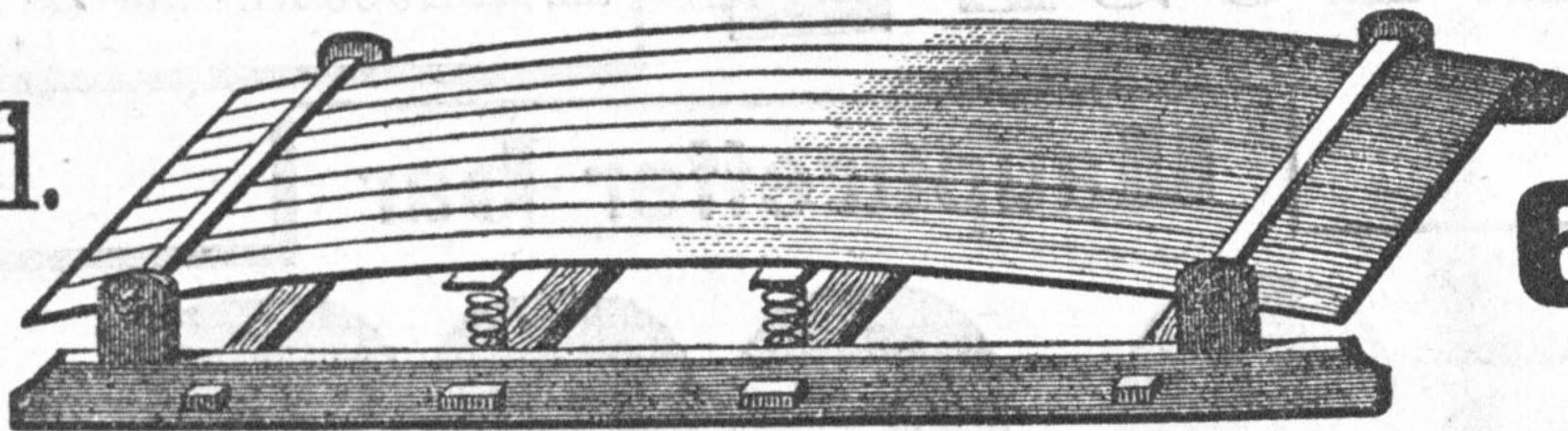
*) Das Reisfuttermehl für Melkvieh und Kälberaufzucht können wir den Herren Landwirthen bestens empfehlen, da selbes um 7—8% mehr Fettsubstanz als Weizenfuttermehl enthält und auch billiger zu stehen kommt. Auf 1 1/2 Schaffel Heuhäckerlinge 1/2 K. Mehl pr. Kopf und Mahlzeit genügt, um auf einen Milch-ertrag bei Kühen zu kommen, welcher nichts zu wünschen übrig lässt. (311)

Roman Pachner & Söhne.

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien I., Neuer Markt Nr. 7. (52)

NEUSTEIN'S
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pils-
förmigen aus allen schädlichen Substanzen; mit größtem
Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten,
Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blut-
reinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form
wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pilschen sind durch
ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.
Seine Schachtel, 15 Pilschen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Kiste, die
8 Schachteln, demnach 120 Pilschen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr. W.
Warnung! heiligen Leopold's nicht fälscht, und die auf
der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat,
vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
Es ist genau zu beachten, dass
man nicht ein schlechtes, gar kei-
nen Erfolg habendes, ja, geradezu
schädliches Präparat erhalte. Man
verlange ausdrücklich Neustein's Elisa-
beth-Pillen; diese sind auf dem Umfäng-
und der Gebrauchsanweisung mit neben-
stehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke, zum hell.
Leopold's, Stadt, Gasse der Blauen- und Spitzgasse.
In Marburg zu haben bei den Herren Apotheker
Bancalari und König.
1886

Weyl's heizbarer Badestuhl

ist der praktischste Bade-Apparat.
Ohne Mühe u. Kosten ein warmes
Bad. 8000 Stück sind im Ge-
brauche. Ausführl. Muster-Preis-
Courante gratis. L. Weyl, f. t.
Priv.-Inhaber, Wien, Wall-
fischgasse 8, Fabrik: IX., Grinethorgasse 19a.
Wannen = Douche = Apparate, Eisfalten.



Anker-Linie

Concessionirte Oesterreich-Ungarische Nationale Route. (276)

Die sicherste, beste und billigste Route

von Triest und Fiume nach New-York.

Dampfer „Australia“ (2240 Tonnen).

Abfahrt von Triest 1. April

„ „ Fiume 3. „

Directe Passagier-Fahrkarten und directe Ver-
frachtung und Connossemente von Wien, Buda-
pest und anderen Hauptstationen Oesterreich-Un-
garns nach allen Hauptplätzen Nordamerikas.

Ladungen für die Zwischenhäfen des Mittel-
ländischen Meeres werden übernommen.

Näheres durch die General-Agenten
für Frachtenverkehr für Personenverkehr
Francesco Parisi Arnold Reif,
I., Wallzeile 12, I., Pestalozziggasse 1,
in Wien:

Henderson Brothers, Wien, I., Kolowratring 4.

Zur (313)

Frühjahr- und Sommer-Saison 1886
empfiehlt

C. F. NODERER,
Zuch-Geschäft,

„zum Primas von Ungarn“,
Wien, 1. Bez., Freisingergasse 2,
im Hause der Assicurazioni Generali,
die größte Auswahl von Hosen, Rock-
und Anzugstoffen für Herren in allen
Qualitäten und zu billigt festgesetzten
Preisen (in- u. ausl. Fabrikate); ferner
Kostüme, Mantel- und Jacken-Stoffe für
Damen in Loden, Damentuch, Cheviot u.
Ramngarn etc.

Muster oder Musterkarten gratis u. franko.
Bestellungen werden gegen Nachn. effectuirt

Dr. Behr's Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener
Methode bereiteter Extrakt, welcher
sich seit vielen Jahren als vortref-
liches Mittel gegen Nervenkrank-
heiten wie: Nervenschmerzen,
Migräne, Zichas, Kreuz-
und Rückenmarkschmerzen,
Epilepsie, Lähmungen,
Schwächezustände und Pollutionen bewährt.
Ferner wird Dr. Behr's Nerven-Extrakt
mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und
Rheumatismus, Steifheit der Muskeln,
Gelenks- und Muskel-Rheumatismus,
nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen.
Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich
angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer
Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. ö. W.

Hauptversendungs-Depôt:
Gloggnitz, Niederösterreich,
in Jul. Bittner's Apotheke.

Depôts in
Marburg: J. D. Bancalari, Apotheker
sowie in den meisten Apotheken Steiermarks.

NB. Beim Ankauf dieses Präparates wolle
das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede
Flasche auf der äußeren Umhüllung beige druck
Schu marke führe. (1443)

Lungen-, Brust-, Halskranke, Schwindsüchtige

und an Asthma Leidende werden auf die ärztlich
erprobte und durch Tausende von Attesten bestätigte
Heilwirkung der von mir im Innern Russlands ent-
deckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Ho-
meriana“ benannt, aufmerksam gemacht. — Die
Broschüre hierüber wird kostenlos und franco zuge-
sendet. Das Paquet Homeriana-Thee von 60 Gramm,
genügend für 2 Tage, kostet 70 Kr. und trägt dasselbe
als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner
Unterschrift — Paul Homero. — Echt zu beziehen
nur direct durch mich oder durch mein Depôt für
Steiermark bei Herrn J. Purgleitner in Graz. — Ich
warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten
constatirt unechten Homeriana-Thee.
Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker
und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Hôtel Mohr.

Steir. alten Wein	pr. Liter	48 fr.
Pickerer 1885er	„	40 fr.
Würmberger 1885er	„	40 fr.
Isirianer Rothwein	„	24 fr.
Reininghauser Würzenbier	„	48 fr. u.
		20 fr.

329)

empfiehlt

Späher. per Startin je nach Qualität von fl. 17 bis 18 fl. 50 fr.

Franz Swaty

(201)

MARBURG a/D., Schmidergasse 5,

kauft gutes ungewässertes, obstmotfreies

Weingeläger

Von medizinischen Autoritäten als das beste abführende Mineralwasser erprobt und empfohlen.

**FRANZ JOSEF-BITTER-
FÜNF GOLDMEDAILLEN.**
Budapest 1885, höchste Auszeichnung
Vorräthig in allen soliden Apotheken und Handlungen.
Die Direction
Budapest.

Depot bei **A. Quandest** und **W. König**
in Marburg. (205)

Geschäfts-Anzeige.

Ergebenst Gefertigter gebe dem geehrten P. T. Publikum hiemit bekannt, daß ich das „**Gasthaus am See**“ pachtweise übernommen und die neurenovirten Lokale am **Sonntag den 14. d. M.** eröffne. Für gute Speisen, echte Weine, gut abgelegenes Göß'sches Märzenbier, sowie für solide Bedienung wird bestens gesorgt. Es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch
achtungsvoll **Josef Küttner**,
Gastgeber. (354)

Zwei Binshäuser, (356)

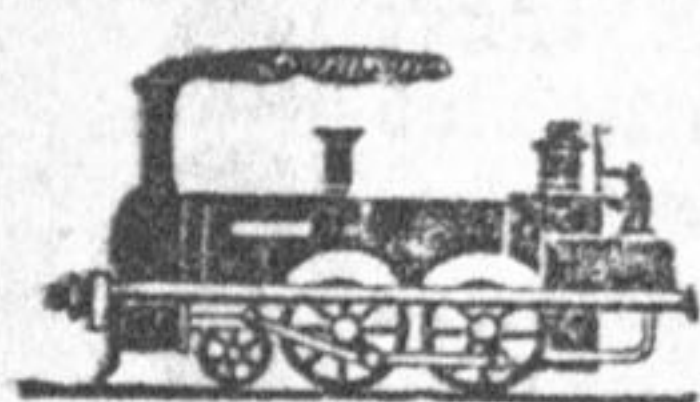
2 Stock hoch, nach ganz neuer eleganter Bauart und südlicher Lage, an einer der schönsten mit Bäumen bepflanzten Straßen, nach Abzug der Steuern mit einem reinen 5 1/2 % Zinsertragniß, sind aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft Kaiserstraße Nr. 16 (Baukanzlei).

Kundmachung.

Die **Gemeindeauswahl** der Gemeinde **Ranzenberg** findet am **22. März** Nachmittags 2 Uhr im Hause des Gemeindevorstehers statt, und werden hiezu die Steuerträger dieser Gemeinde zur regen Betheiligung freundlichst eingeladen.
Die Gemeindevorsteherung. (350)

Original-Eigenbau-Weine
aus dem **Luttenberger u. Gamser Gebirge**
(in Gebinden u. Bouteillen), ferner
Sibirischen Samenhafer

verkauft
F. X. Halbärth,
Marburg a. D.



Freitag den 19. März 1886
7 Uhr 58 Minuten Abends verkehrt ein

Vergnügungs-Bug

[mit auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreisen]

von Marburg nach

Wien.

Fahrpreis tour und retour: 2. Kl. fl. 13, 3. Kl. fl. 8.
Billetgiltigkeit 14 Tage.

Die Theilnehmer genießen anßerdem besondere Begünstigungen durch Ermäßigung der Preise für Sperrsitze im k. k. priv. Karl-Theater und in andere Etablissements.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate.
G. Schroeff's Wwe., Konz. 1. Wiener Reise-
Bureau, I., Kolowratring 9. (348)

Ein schönes Gewölbe

mit Nebenlokal ist vom 1. Mai an zu beziehen
Schulgasse Nr. 5. (362)

Anzufragen beim Hausbesitzer **M. Trethan**.

Ein Zimmer, (360)

sonnseitig, schön möblirt, Kaiserstraße Nr. 14.

Haupt-Versammlung

der Ortsgruppe **Marburg und Umgebung**
des **Deutschen Schulvereines**

Donnerstag den 18. März d. J. 8 Uhr
Abends im **Casino-Speisesaale, 1. Stock.**

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Ausschusses.
2. Neuwahl des Ausschusses.
3. Freie Anträge.

(338)

Dank und Anempfehlung.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum, wie auch meinen geehrten Kunden die Anzeige zu machen, daß ich mich seit 1. März in der **Burggasse Nr. 7** befinde.

Empfehle mich zum Anfertigen von **Herren- und Knaben-Anzügen** nach neuester Façon zu mäßigen Preisen. **Stoffmuster** liegen zur Ansicht auf. **Reparaturen** berechne billigt.

Hochachtungsvoll

Peter Kunst,
Kleidermacher.

359)

Maierlente, (349)

wenn möglich kinderlos, brav, nüchtern und der deutschen Sprache mächtig, werden bis 1. April aufgenommen.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein schön möblirtes Zimmer,

ist sogleich zu vermieten: **Schillerstraße Nr. 10**,
Hochparterre links. (357)

Fenster-Mouleaus (358)

sind billig zu verkaufen. — Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Detailverkäufer

für eine alte, gut eingeführte Zeitung werden in allen größeren Orten des Unterlandes gesucht.

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Vorräthig in **Theodor Kaltenbrunner's** Buchhandlung in **Marburg**
a. d. Drau:

Sagen u. Singen nach Volkes Weise.

Zwei Bücher volkstümlicher Dichtungen

von
Adolf Hagen.

Eleg. broch. 6 Bog. Oct. Preis 1 M. (60 fr.)

Gebetbuch

gefunden. — Abzuholen gegen Inseratengebühr in der Adm. d. Bl. (340)

Eingeweichte Stockfische

zu haben bei **Menis & Buzzolini**,
Herrengasse 5. (326)

In der Theatergasse bei **W. Ehrenberg**,
Realitätenbesitzer in Marburg, ist noch immer

Buchen-Scheiterholz

pr. Cub-Meter zu 3 fl. 25 fr. oder pr. Kaster zu 13 fl. zu haben. (344)

Ziehung schon nächsten **M**onat.

Kincsem **1** fl. **11** Lose nur **10** fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: **Budapest, Waitznerg 6.**



Franz Hoinig, Handelsmann, gibt im eigenen und im Namen seines Sohnes **Franz** allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass seine innigstgeliebte Gattin, bez. Mutter, die Frau

Franziska Hoinig, geb. Stanoga,

versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute um 1/2 Uhr Früh im 26. Lebensjahre in das bessere Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 14. März l. J. um 1/3 Uhr Nachmittags im Sterbehause, Schillerstrasse Nr. 14, feierlich eingesegnet und hierauf zur letzten Ruhe nach dem städtischen Friedhofe überführt.

Die heil. Seelenmesse wird am Montag den 15. März um 10 Uhr Vormittags in der Dom- und Stadt-Pfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 12. März 1886.

H. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.